



Diese Lohberger gehören nun zu den Trägern der Ehrenamtskarte.



Eine große Gruppe Ehrenamtlicher kam aus der Marktgemeinde Lam.

Fotos: Fischer-Stahl

„Ich ziehe meinen Hut vor eurer Leistung“

Zum 13. Mal wurde die Ehrenamtskarte an Bürger aus dem Landkreis ausgegeben

CZ
13.02.2016

Lam. (as) Zum 13. Mal wurde am Freitagabend die Ehrenamtskarte an Landkreisbürger ausgegeben, die ihre Freizeit und Energie unentgeltlich in den Dienst ihrer Mitmenschen und damit in den Dienst der Gesellschaft stellen. Schauplatz der feierlichen Vergabe war diesmal das Lamer Rathaus.

Bürgermeister und Hausherr Paul Roßberger nahm die aus dem gesamten Landkreis angereisten Gäste in Empfang und freute sich, dass der Markt Lam nun auch ein Teil der „Erfolgsgeschichte Ehrenamtskarte“ sein darf. Neben den Hauptpersonen, den ehrenamtlich Tätigen, konnte Paul Roßberger Landrat und Bezirkspräsidenten Franz Löffler, MdL Dr. Gerhard Hopp, den Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes, Theo Zellner, sowie zahlreiche Bürgermeisterkollegen und Kreisräte begrüßen. Nicht unerwähnt ließ er Norbert Neugirg, den Kommandanten der Altheimser Feuerwehrcapellen, der später dazustieß und vor dessen spitzer Zunge keiner gefeit war.

Zur musikalischen Auflockerung der Vergabeveranstaltung spielte das Volksmusikensemble der Landkreismusikschule unter der Leitung von Annette Riehl auf. Der Bürgermeister berichtete, dass es im Ort über 40 Vereine und dazu die Pfarrgremien gibt. „Die vielen ehrenamtlich Tätigen, die sich für die Bürger und vor allem auch für Kinder und Jugendliche einsetzen, leisten eine wertvolle Arbeit. Sie vermitteln Werte, Wissen und soziale Kompetenz“, betonte Roßberger. Diese Arbeit könne nicht mit gleicher Münze zurückgezahlt werden, die Ehrenamtskarte solle dennoch eine kleine Anerkennung sein. „Ich ziehe meinen Hut vor eurer Leistung, sage



Die Inhaber der Ehrenamtskarte aus der Gemeinde Arrach

Danke und vertraue weiter auf euer Engagement“, schloss er.

Landrat Franz Löffler betonte, sich persönlich sehr auf diese Veranstaltung gefreut zu haben, weil sie widerspiegelt wie die Menschen zu ihrer Heimat stehen. Ohne die gesellschaftliche Säule des Ehrenamtes wäre die positive Entwicklung des Landkreises Cham nicht in dieser Form möglich gewesen. „Das Ehrenamt ist der Stabilisierungsfaktor dieser Entwicklung und es hat in fast keiner Region Deutschlands einen so hohen Stellenwert“, so die Überzeugung des Landrats. Nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens werden durch ehrenamtliche Arbeit bereichert und gleichzeitig wird erwartet, dass diese auch mit einer gewissen Qualität verbunden ist.

Die aktuell 1400 Flüchtlinge im Landkreis seien eine Herausforderung, die ohne das Ehrenamt nicht so reibungslos zu bewältigen wäre. „Es macht mich demütigt, dass durch das Ehrenamt eine Lücke geschlossen wird, die die Politik der-

zeit nicht ganz schließen kann“, gestand Franz Löffler. Allen ehrenamtlich Tätigen, ganz gleich in welchen Bereichen, sagte er Vergelt's Gott. Es gehe ihnen bei ihrem Einsatz nicht um das Geld, sondern um die Attraktivitätssteigerung ihrer Heimat. Das verdiente Anerkennung, aber auch Wertschätzung und damit kam er zur im Landkreis geborenen Idee der Ehrenamtskarte, die bereits an 2583 Bürger ausgegeben wurde und als Modell von 77 Landkreisen und kreisfreien Städten in Bayern übernommen wurde. Neben seinem Vorgänger Theo Zellner und den mit der Umsetzung befassten Mitarbeitern Karl-Heinz Sölch und Karin Zoller wollte er an dieser Stelle besonders Markus Sackmann als Geburtshelfer nicht unerwähnt lassen. Deshalb lag auch eine Rose auf einem freien Platz in der ersten Reihe.

Kurz stellte der Landrat die Vorteile und Möglichkeiten, die die Ehrenamtskarte mit sich bringt vor. Zusätzlich hat der Landkreis zur professionellen Unterstützung vor-



Das Volksmusikensemble der Landkreismusikschule unterhielt die Gäste.

allen jener Ehrenamtler, die nicht in Vereinen organisiert sind, die Abteilung „Treffpunkt Ehrenamt“ geschaffen. Die Anwesenheit von nahezu der Hälfte der Landkreisbürgermeister zeige die Wertschätzung der Kommunalpolitiker für die Menschen im Ehrenamt, auf dafür sei er sehr dankbar, denn Anerkennungskultur müsse vielfältig sein.

Dr. Gerhard Hopp freute sich, Menschen, die echte Vorbilder sind, an diesem Abend persönlich kennenlernen zu können. „Die Anerkennungskultur im Landkreis ist Vorreiter und Vorbild für ganz Bayern“, war er überzeugt. Er überbrachte zudem die besten Wünsche von Sozialministerin Emilia Müller.

„Das Ehrenamt ist so stark, weil es sich von den Kommunen und kommunalen Politikern akzeptiert weiß und die Bürgermeister wissen umgekehrt, auf wen sie zurückgreifen können. Ich weiß, sie brauchen keine Ehrenamtskarte, aber die Gesellschaft braucht diese Karte, damit ihr Engagement nicht nur Selbstverständlichkeit ist, sondern

die Arbeit gesehen und gewürdigt wird“, sagte Theo Zellner an die Hauptpersonen der Veranstaltung gewandt.

Anschließend überreichte Franz Löffler rund 100 Bürgern, die in allen gesellschaftlichen Bereichen ehrenamtlich im Einsatz sind, die Ehrenamtskarte. Weitere 100 Personen erhalten sie ebenfalls, sie konnten jedoch nicht persönlich anwesend sein. Vertreten waren die Gemeinden Lohberg, Lam, Arrach, Grafenwiesen, Bad Kötzting, Neukirchen b. Hl. Blut, Eschlkam, Furth i. W., Waldmünchen, Miltach, Zandt, Cham, Runding, Weiding, Traitsching, Waffenbrunn, Schorndorf, Michelsneukirchen, Zell, Roding, Walderbach, Reichenbach und Tiefenbach. Abschließend dankte Franz Löffler allen, die sich für ihre Heimat einsetzen.

Den Lamer Winkel nannte er einen der schönsten Flecken in ganz Deutschland und lud die Anwesenden ein, sich bei einem längeren Besuch und bei Tageslicht persönlich davon zu überzeugen.

„Die Oberpfalz ist das bessere Bayern“

Besonderes Schmankerl: Auftritt von Norbert Neugirg war der Höhepunkt des Abends

Als besonderen Höhepunkt und unterhaltsames Schmankerl des Programms der 13. Vergabe der Ehrenamtskarte hatte der Landkreis weder Kosten noch Mühen gescheut und den Kommandanten der „Altheimser Feuerwehrcapellen“ kommen lassen. „Allerdings konnte der alte Zausel nicht kommen, da er an den Spätschäden der Fastnacht in Franken laboriert“, so Neugirg. Schuld sei zudem der Landrat, dem die „Altheimser Feuerwehrcapellen“ zu teuer war. Also mussten die Gäste im Lamer Rathaus mit Norbert Neugirg vorliebnehmen, dessen Feder und Zunge aber nicht weniger spitz waren wie die seines Ego des Kommandanten. Franz Löffler, dem er einigermaßen wohlwollend zugetan war, beschrieb Neugirg folgendermaßen: „Der Mann ist CSU-Mitglied, was man an seinen Falten sieht. Der alte Landrat Franz von Cham fährt so gut wie nie nach Lam. Er macht um Lam meist einen Bogen und wenn er hin muss, nimmt er Drogen.“

Mit einem Zitat des Kommandanten begrüßte er dann die zahlreichen Ehrengäste: „Ehrengäste sind Personen, die sich überhaupt nicht lohnen, weil sie nur vor der Bühne prahlen, aber meistens nix bezahlen.“

Dann kam er zu seinen eigenen Erfahrungen im Ehrenamt, die er schon seit frühester Kindheit in seinem 300-Seelen-Heimatort Wurz sammelte. Seine Tätigkeit als einer von vier ehrenamtlichen Ministranten führte wegen der Frührmesse, vor allem aber wegen des Frühstückes, das er anschließend für den Pfarrer noch besorgen musste, zu schulischen Wissenslücken, die er an diesem Abend zu verbergen hoffte. Er schloss sich später der Freiwilligen Feuerwehr an, da ihm zum Kriegerverein der Krieg fehlte und für den Geselligkeitsverein die Freiheit, für Zechgelage mehrere Tage dem Elternhaus fern bleiben zu dürfen. Unter den Feuerwehrleuten waren auch Schreiner, was sich als sehr praktisch erwies: „Ein Schreiner geht zur Feuerwehr, weil er, falls daheim was wäre, was gut versichert ist

und brennt, den Löscheinsatz verzögern könnt.“ „Mehreren Bauernhoftotalabbränden und der Einschüchterung eines Hotels durfte ich als Angehöriger der Freiwilligen



Als kostengünstige Alternative vertrat Norbert Neugirg den noch von der Fastnacht in Franken lädierten Kommandanten der Altheimser Feuerwehrcapellen und machte dabei seinem Ego alle Ehre. Foto: Fischer-Stahl

Feuerwehr Wurz in vereinter Machtlosigkeit beistehen“, so Neugirg. Nach einem Erste-Hilfe-Kurs bei der Bundeswehr befahl der Sanitätsunteroffizier, dass er ab nun unverzüglich die vermittelte Hilfe leisten müsste, wenn er auf Verletzte stoße, allerdings: „Ihn hätten wir, falls er unter den Verletzten wäre, auf keinen Fall anzurühren. Das sollten wir tunlichst Leuten überlassen, die es richtig können.“ Als Mitglied einer Jugendblaskapelle hatte er die Gelegenheit das Verhalten von Rotkreuzlern am kalt-warmen Buffet zu beobachten. Diese stürzten sich „in erster Linie und gehäuft auf Steaks, wo noch das Blut rausläuft. Rotkreuzler sind halt so geschneit und immer dort wo's Blut rausspritzt.“

Als Bergwanderer stieß Neugirg „auf ehrenamtliche von der Witterung und vom Bärwurz gezeichnete Bergwachter“. Auch dies schlug sich in zwei Gedichten nieder: „Wenn Männer durchs Gebirge kriechen und sie nach Tagen anders riechen, in Hüttenlagern auf Mat-

ratzen im Schläfe sich und andre kratzen, angehängt an Karabinern mit dem Bauch die Felswand wintern und abends vor den Hüttengeißeln das Gliederreißen sich vorbeiben, dann kündigt sich die Herbstzeit an, sowohl beim Berg als auch beim Mann. Kommt er gesund und munter von einer Tour vom Berg herunter, dann freut des Mannes Wiederkehr die Ehefrau gewöhnlich sehr. Sie legt den Arm um ihn vor Glück und die Police in den Safe zurück.“ Zu den Ehrenamtskarteninhabern aus der Oberpfalz, „dem besseren Bayern“, sagte Neugirg, er fühle sich mit ihnen verbunden und zähle sie zu seinen Landsleuten.

Franz Löffler überreichte an Norbert Neugirg als Honorar eine Dreiliter-Flasche Blutwurz aus der Oberpfalz und meinte: „Bezahlen können wir ihn nicht und außerdem macht er eh was er will.“ Nichtsdestotrotz war er stolz, jemanden wie Neugirg in der Oberpfalz zu haben, der seiner Heimat ein freundliches, liebenswertes und lustiges Gesicht gibt. -as-